



18.07.2011

Tanz auf dem »Völkerball«

Faymonville

Am vergangenen Wochenende fand die jährliche Neuauflage des beliebten »Crope'n Air« - Festivals statt. Sowohl am Freitag als auch am Samstag lockten hochkarätige Coverbands und talentierte Newcomer zahlreiche Besucher in den Ortsteil »Crope«.

Seit Ende der 1990er Jahre wird das »Crope'n Air«-Festival von einigen befreundeten Musikliebhabern veranstaltet.

Bewährtes Konzept

Während einer kurzen Auszeit in den Jahren 2008 und 2009 wurde das Festival in professionellere Bahnen gelenkt. So bietet beispielsweise eine neue Bühnenkonstruktion den auftretenden Bands größeren Bewegungsspielraum und gewährt gleichfalls mehr Platz zur Installation von Licht- und Showeffekten.

Inhaltlich jedoch hält man am bewährten Konzept fest: Interpretieren international bekannter Acts werden als Hauptgruppen präsentiert, regionale Bands mit meist eigenen Kompositionen bestreiten das Rahmenprogramm.

Rammstein

Vielumjubelt eröffnete in diesem Jahr die Pink Floyd-Tribute-Kapelle Echoes of Broadway den Freitagabend. Die anschließend durch Fly away dargebotenen Lenny Kravitz-Cover-Versionen mobilisierten hingegen deutlich weniger Zuschauer. Wie wenig später eindrucksvoll belegt werden sollte, hatte das Publikum die Reise nach Faymonville vornehmlich angetreten, um auf dem »Völkerball« zum festlichen Tanz gebeten zu werden. Die deutsche Band, benannt nach einem Rammstein Live-Album aus dem Jahre 2006, machte sich den großzügigen Bühnenbau zunutze und setzte die spektakuläre Live-Show des großen Vorbilds aus Berlin zwar reduziert, aber dennoch angemessen um.

Zahlreiche Besucher zeigten sich begeistert, als ein Bandmitglied in einem Rettungsboot von der Menge auf Händen getragen oder mit Till Lindemanns legendärem Feuerbogen ein Lichtspektakel entfacht wurde. Der dazu passende Soundtrack durfte natürlich nicht fehlen: Aus der Sturm und Drang-Zeit des Sextetts etwa wurden »Seemann«, »Du hast«, »Sonne« oder »Links 2-3-4« vorgetragen, jüngere Rammstein-Veröffentlichungen mit »Mein Teil« oder »Keine Lust« bedacht.

Der Sonnenschein tat am Freitagabend sein Übriges zur Krönung eines gelungenen ersten Festivaltages - und wurde am Samstag von Veranstaltern, Zuschauern und Künstlern gleichermaßen vermisst. Ein durchweichter Campingplatz war lediglich Vorbote eines Abends, an dem der Regenfall die Veranstaltung überdauern sollte. Folglich machten es sich die Zuschauer unter der Theken-Überdachung gemütlich - mussten dafür jedoch die räumliche Distanz zur Bühne in Kauf nehmen.

So begannen »The Straws« aus dem Raum Arlon gegen 21 Uhr vor nur wenig Publikum und bei holprigem Klang - konnten sich aber nach wenigen Stücken steigern. Was mit austauschbarem Indie-Rock begann, entwickelte sich in Richtung Pop-Punk mit starker Verwandtschaft zu Green Day. Dies kam vor allem dem Sänger des Trios zu Gute, dessen Stimme sich bei schnellen Stücken deutlich wohler fühlt als im Midtempo.

14 Weeks traten nach zu langer Umbaupause den Beweis an, dass sie die derzeit beste und wichtigste ostbelgische Band sind. Die beste, weil sie den Weggang von Geoffrey Herzet und den daraus resultierenden Wechsel von Pierre Mertes am Bass schadlos überstanden hat. Die Wichtigste, weil die einstige Mischung aus Indie-Riffing und DJ - Elementen mittlerweile jene Eigenständigkeit erreicht hat, die der Band auch überregionale Aufmerksamkeit einbringt. Beweismittel zur These sind die Stücke »Moutherchtrass«, »Save it«, »Cute teens« oder »My life«.

Kaltspiel-Coldplay

Gegen 1.30 Uhr wurde es Zeit für den Topact Kaltspiel aus den Niederlanden, der sich um eine angemessene Umsetzung der zahlreichen Coldplay-Klassiker bemühte. »Viva la vida« und »Clocks« lockten viele Fans nach vorne, weitere Stücke - von »Speed of sound« über »Lost« bis hin zum abschließenden »Yellow« - sorgten ebenfalls für Begeisterung vor der Bühne. Diese konnte jedoch leider nicht auf die hinteren Bereiche übertragen werden - zu statisch war die Performance der Musiker, zu klinisch der Gesang, da das Timbre zu selten an jenes des ausgezeichneten Chris Martin erinnerte.

Abschließend bleibt festzustellen, dass sich das »Crope'n Air« abseits der zahlreicher werdenden Mega-Events zu einem kleinen, aber feinen Treffpunkt für Fans jeglicher Gitarrenmusik entwickelt hat und ein erlesenes Publikum aus Classic-Rockern und jungen Fans vereint. Auf diese Entwicklung können die Veranstalter stolz sein. (bmx)

Quelle:

<http://www.grenzecho.net/ArtikelLoad.aspx?a=C7E7904A-C416-41A8-8F77-D4568C9E597A&mode=all>